

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1823

14. Der weise Merlin (Beschluß)

[urn:nbn:de:bsz:31-142543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142543)

III. Die Ritter der Tafelrunde und des Grals.

14. Der weise Merlin.

(Beschluß).

Seitdem blieb Merlin am Hofe bei Uterpendragon, welcher nichts ohne seinen Rath that. Einst erzählte er ihm: der fromme Joseph von Arimathea, welcher den Leichnam Christi bestattete, wurde deshalb von den Juden verfolgt, und entfloh, nach Christi Auferstehung, mit den Seinen und mit mehren Gefährten in eine Wüste, wo Viele vor Hunger starben und die Uebrigen wider ihn murrten. Joseph betete inbrünstig zum Heiland, und der gebot ihm eine Tafel zu bereiten, gleich jener des Abendmals mit feinen weißen Tüchern bedeckt, und darauf den goldenen Kelch zu stellen, welchen er ihm sandte. Sie bedeutet die Gemeinschaft der Guten und Bösen, wo die Guten aller ihrer Wünsche gewährt werden; und ein Sitz daran blieb leer, so wie Judas den seinen verlassen thate, welchen Christus nachmals durch Matthias besetzte. — Diese Tafel ward seitdem hochgeehrt, und hieß der Gral (nach dem heiligen Gefäße; vgl. III. 3). Nach ihr wurde eine andere errichtet, von welcher aber das heilige Gefäß verschwand. Seine Hüter waren ihm gen Westen nachgezogen.

Merlin rath nun dem König, im Namen der Dreifaltigkeit eine dritte Tafel zu stiften, und erbot sich, sie einzurichten. Uterpendragon nahm es gern an, und Merlin errichtete die Tafel zu Kardueil (oder Karidol) in Wales (jeho Carlile, in Cumberland), wo zum Pfingstfeste der König einen prächtigen Hof hielt. Die Tafel stand bereit, und am folgenden Tage erwählte Merlin fünfzig Ritter dazu: eine Stelle blieb wieder leer. Sie saßen acht Tage, mit dem Könige und gleich ihm bedient, beim fröhlichen Mahle an der Tafel, und ein wunderbarer Geist der Eintracht und Liebe kam über sie, wie zuvor nie. Merlin verkündigte dem Könige, daß derjenige, welchem der leere Platz bestimmt wä-

(a)

re (Galaad), wider Wissen seines Vaters (Lanzelot) geboren würde, verordnete, daß der König hier jährlich noch dreimal, zu Weihnachten, Ostern und Allerheiligen, offenen Hof hielte, und begab sich dann wieder nach Norhumberland, wo er zwei Jahre blieb und den Meister Blasius alles Geschehene in das Buch schreiben ließ.

Unterdessen kam ein dem Merlin neidiger Ritter (ein Sarazene; oder Moïs aus Josephs Stamme) zu der Tafel, spottete über den leeren Sitz, und forderte den König auf, ihn einzunehmen; und als dieser es abwies, bat er um die Erlaubnis, selber beim nächsten Pfingstfeste darauf zu sitzen. Merlin mußte alles, blieb aber beim, und der Ritter sprengte aus, er wäre im Walde von einem Bauer, der ihn für einen Wilden gehalten, erschlagen. Der Ritter erschien am Feste, als die Tafel, vom ganzen Hofe umgeben, herrlich besetzt war, setzte sich auf den leeren Stuhl, und im Augenblicke versank er unter die Erde, wie ein Stück Blei ins Wasser. Alle erschrakten, und der König bereute seine Nachsichtigkeit. Am funfzehnten Tage kam Merlin, warnte den König, nochmals solchen Versuch zu gestatten, ließ ihm getreue Befolgung seiner Sazungen der Tafel geloben, und gieng wieder zum Meister Blasius.

Der König baute nun zu Kardueil viele schöne Häuser, für die Hofhaltung an den vier Festen, bei welchen die Barone und Ritter mit ihren Frauen, Kindern und Gefolgen erschienen. Am nächsten Weihnachtfeste verliebte sich hier nun der König in die schöne Iguerne, und zeugte nachmals zu Tintajoel (in Cornwallis) mit ihr den Artus: bei dessen Geschichte (1) Merlins Antheil hieran, (indem er dem Uterpendragon die Gestalt ihres Gemahls gab und selber eine andere Gestalt annahm &c.), und wie Artus durch ihn König wird, schon erzählt ist. — Nachdem Merlin dem Artus die Herstellung der r u n d e n T a f e l empfahlen, (deren Ritter, nach seines Vaters Tode, wegen der Bosheit im Lande, fortgezogen,) und zu der Bewerbung um die schöne G i n o v e r gerathen, tritt er, zwar nicht mehr bedeutend, doch fortwährend mit Rath und That hervor, in Artus

Kämpfen und zwölf Siegen über die Sachsen, wo in dem letzten, beim Berge Badon am Ausflusse des Severs (wo jezo Bath), Artus allein 840 (nach Andern, 900 oder nur 440) Feinde erlegt. — Merlin erneuert dann für Artus die runde Tafel. — Es waren vornämlich wieder zwölf Sitze, nach der Apostel Zahl, und der dreizehnte leer: ein Zauber schrieb auf die Lehne des Stuhles den Namen desjenigen, dem er bestimmt war. Der neue Bewerber mußte den früheren übertreffen, sonst stieß eine unsichtbare Gewalt ihn davon zurück. So blieb der Stuhl Morholds zehn Jahre leer, bis ihn Tristan (2) einnahm. — Noch fehlte aber der Tafel der heilige Gral, welcher bei dem Fischer-König (Amfortas. Vgl. 3) zu Corbenic verborgen, den besten Rittern der Tafelrunde, Gawein (4), Lanzelot (10), Boort, Parcial (3) und Hector, zwar wunderbarlich erschien, aber wieder entchwand. Parcial und Boort erhielten die beiden Stühle neben dem gefährlichen Sitze. Endlich verkündigte Merlin, daß derjenige geboren, dem der leere Sitz bestimmt wäre. Dieß war Galaad, der Sohn Lanzelots und der Tochter des Fischer-Königs: und als Galaad funfzehnjährig, am Pfingstfeste des J. 454, gefahrlos den leeren Sitz einnahm, erschien der Gral auf der Tafel in seiner vollen Herrlichkeit, und verbreitete alle Fülle und Genüge; er entchwand dann aber wieder, und die Ritter der Tafelrunde zogen nun vergeblich auf seine Wiederbringung aus. —

Merlins Ende wird also erzählt. Ein Ritter Dionas, von seiner Pathe Diana, der Sirene von Sizilien, so genannt, wundersam schön und tapfer, diente der Herzoginn von Burgund so wacker, daß er ihre schöne Nichte zur Gemahlinn und die Hälfte des Waldes von Briogne erhielt. Die andere Hälfte gehörte dem Könige Ban von Benoit (Lanzelots Vater, in Bretagne), welcher mit dem Könige Beors (Boort) Artusen auf dem Zuge zum König Leobagan und in allen Kriegen beistand. Auch diesem diente Dionas treulich, half ihm und Beors besonders in den Fehden gegen Klaudas, und erhielt von ihm die andere Hälfte des Wal-

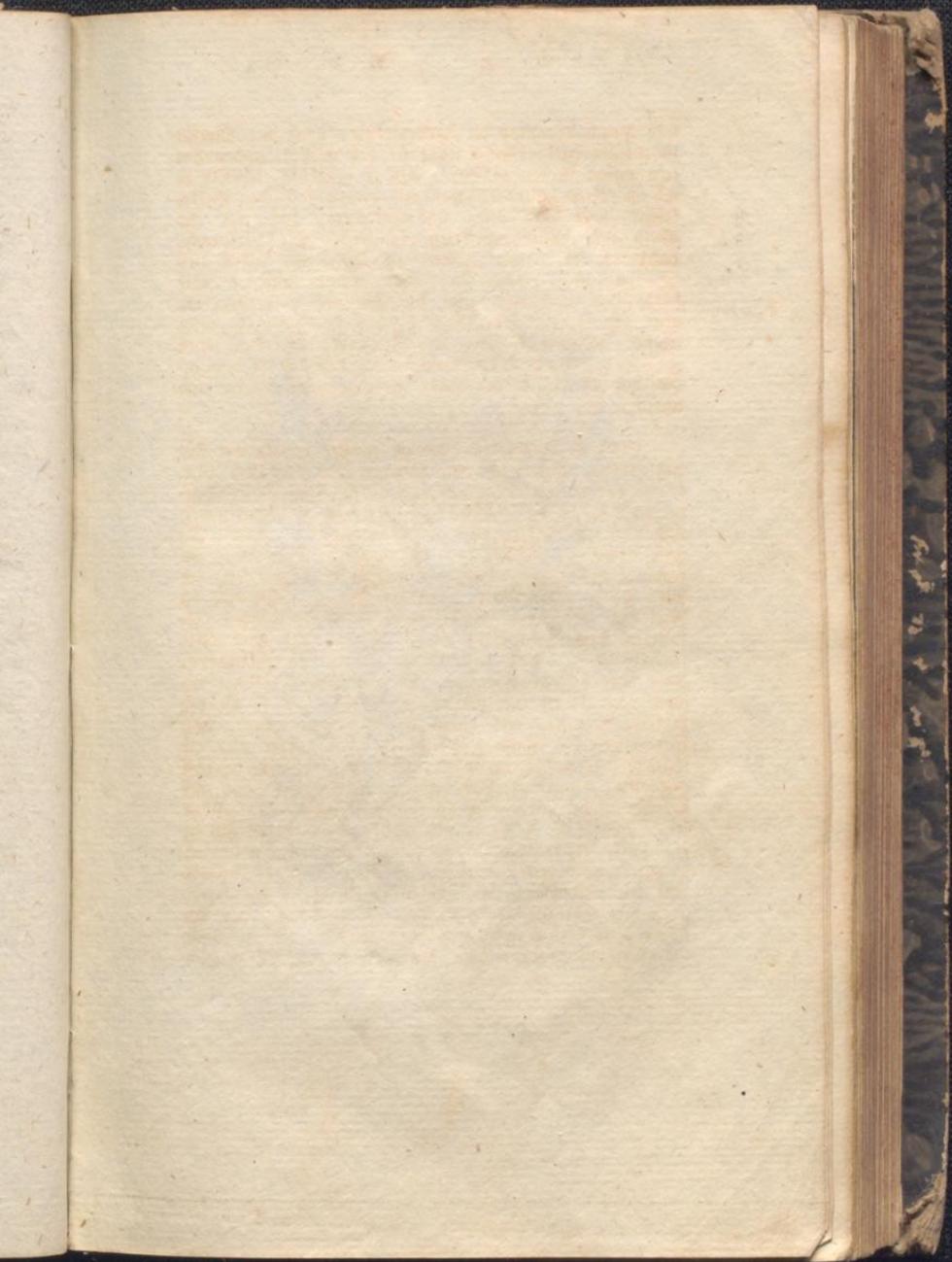
bes, worin er sich vor allem mit Jagen und Fischen, auf einem großen schönen See darin, erlustigte. Er hatte eine Tochter mit dem Chalbaischen Namen Viviane, d. h. das thu ich nicht: in Beziehung auf Merlin, indem, auf Verlangen der Sirene Diana, die Götter sie mit aller Schönheit und Anmuth begabten, und ihr ver kündigten, daß der weiseste Mann in Bretagne zur Zeit Vortigers sie ohne Ende lieben, sie alle seine geheime Wissenschaft und Zauberkunst lehren, und ihr nichts versagen würde. Als sie 22 Jahr alt war, kam Merlin in Gestalt eines schönen Edelknechtes durch den Wald Briogne, fand sie an einer silberhellen Quelle, und wurde von ihrer Schönheit so bezaubert, daß er sich vergeblich daran mahnte, wie er durch Frauenliebe den Zorn Gottes auf sich ziehen würde. Er ließ sich in ein freundliches Gespräch mit ihr ein, und sagte, daß er seinen Meister auffuchete, welcher ihn allerlei Zauberkünste und Verwandlungen gelehrt. Sie war neugierig darauf, versprach ihm ihre Liebe, wenn er ihr solche Spiele zeigte und auch lehrte. Da brach er eine Ruthe ab, zog damit einen Kreis: und alsbald erschien darin eine herrliche Gesellschaft von Rittern und Frauen, die sangen und tanzten so lieblich, und die Spielleute spielten so reizend dazu, daß Viviane sich gar nicht daran ersättigen konnte. Der Rundrein der Gesänge war: „auf Liebes Freuden folgt bitteres Leiden.“ Nach dem Gesange und Tanze setzten sie sich zusammen ins Gras, wanden Blumensträuße und Kränze, und kosteten und scherzten lieblich miteinander. Endlich verschwanden alle Gestalten wie Luft in den Wald. Nun lehrte Merlin seine Geliebte dergleichen Zauberkünste, welche sie sauber auf ein Pergament schrieb. Dann nahm er zärtlich Abschied, und begab sich nach Tharocaise in Kamelide zu den Königen Artus, Ban und Beors. In den folgenden Fehden half er dem Artus wieder mit Rath und That. Am Vorabend des Johannistages kehrte er, seinem Versprechen gemäß, zu seiner Geliebten zurück, welche sich höchlich freute, ihm auf alle Weise ihre Liebe bezeugte, mit ihm aas und trank, und in Einem Bette schlief: sie hatte aber schon so viel von ihm gelernt, daß, wenn er sie

umarmen wollte, sie schnell ein Kissen in ihre Gestalt verwandelte, welches er in die Arme nahm, und einschloß. Man weiß auch nicht, daß Merlin je einer Frau wirklich beigezohnt. So blieb er aber ganz in des Fräuleins Gewalt, und lehrte sie alle seine Künste, welche sie genau aufschrieb. Dann schied er nochmals von ihr, versprach, übers Jahr zurück zu kommen, und begab sich wieder zu seinem Meister Blasius, und zu der fröhlichen Hofhaltung des Artus und seiner Gemahlinn Ginover zu London, wo die Ritter der Tafelrunde allen bedrängten Frauen und Fräulein Schutz gewährten und kein Abenteuer zu bestehen versagten. Als aber das Jahr ablief, nahm Merlin Abschied von Artus und Ginover, und verkündigte, daß sie ihn nie wiedersehen würden. Sie entließen ihn traurig, und weinend gieng er nochmals zum Meister Blasius in Northumberland, ließ ihn alle Geschichten und Thaten des Artus und seines Hofes in das Buch schreiben, wodurch wir sie wissen. Er blieb acht Tage bei ihm, und lebte auch ganz wie ein Einsiedler. Beim Abschiede befahl jenen auch eine traurige Ahnung, und Merlin verkündigte ihm, daß sie sich zum letztenmale sähen, und er fortan stets bei seiner Geliebten wohnen würde; und obwohl er solches voraus wußte, so dürfte er doch sein Wort nicht brechen, auch liebte er sie so sehr, daß er ihr nichts versagen konnte, und mußte also unwiderstehlich seiner Bestimmung folgen.

So kam er wieder zu Viviane'n, welche ihm so große Freude und Liebe bezeigte, daß er ihr alle seine Geheimnisse vertraute, und ihr auch die letzte Bitte, welche er voraus wußte, wie sie einen Mann so fesseln könnte, daß er ihr nie zu entweichen vermöchte, gewährte. Er lehrte sie einen unzerstörlichen und ungestörten Wohnort für sie beide zaubern; und als sie eines Tages im Walde Broceliande lustwandelten, setzten sie sich ins hohe Gras unter einem blühenden Weißdorn und lieblichen, und Merlin legte sein Haupt in ihren Schooß, und sie streichelte seine Wangen und spielte mit seinen Locken, bis er entschlief: da stund sie auf, zog ihren langen Schleier um die Dornhecke, gieng neunmal um den Kreis

und sprach neunmal die Zauberworte, ganz wie Merlin sie gelehrt hatte; dann setzte sie sich wieder, und nahm sein Haupt in den Schooß. Als er erwachte, dächte er sich in einem festen Thurme auf einem köstlichen Bette, klagte über ihre List, und bekannte, daß nur sie allein ihn daraus befreien könnte. Sie versprach, recht oft in seinen Armen zu sein, und selten ließ sie ihn auch einen Tag oder Nacht allein. Sie hätte ihm nachmals gern die Freiheit wiedergegeben, aber der Zauber war so stark, daß sie selber ihn nicht wieder auflösen konnte. — Viviane ist eben jenes Fräulein vom See, welche auch den danach benannten Lanzelot in ihrer Feenwohnung barg und aufzog. —

Merlins Ausbleiben erregte große Trauer bei König Artus, und nach acht Wochen entschloß sich Gawein (4) ein Jahr lang Merlin aufzusuchen. Dasselbe gelobten Zwein (9), Sagremors von Konstantinopel, und noch 30 Ritter, darunter Gawains drei Brüder Agrawin, Saheriet und Gareth. Sie ritten zusammen aus London, und am Kreuze im Walde, wo der Weg sich in dreie theilt, trennten sie sich, jeder mit 10 Rittern. Sagremors und Zwein kamen mit ihren Gefährten nach Jahresfrist wieder heim, ohne von Merlin etwas erfahren zu haben, obwohl sie mancherlei Abenteuer bestanden hatten. Gawein aber, welcher sich auch von seinen Gefährten, worunter seine 3 Brüder waren, trennte, ritt allein in Gedanken dahin, und wurde von der Dame, welche er nicht grüßte und die ihn dafür so possierlich strafte, nach Kleibrannien gewiesen, wo er auch vergeblich suchte, und schon auf der Heimkehr durch den Wald Broceliande ritt, über sein Mißgeschick klagend, als aus einem leichten sich in die Luft verlierenden Rauche eine Stimme ihn anrief, worin er bald den Merlin erkannte. Dieser verkündete ihm sein Schicksal, wie er, der weiseste der Menschen, auch der thörigste gewesen, der ein Weib mehr als sich selber geliebt, und sie den Zauber gelehrt, aus welchem ihn niemand mehr lösen könnte; fortan würde auch



niemand mehr seine Stimme hören, und Gawein wäre der letzte, mit dem er spräche, und würde auch nicht mehr ihm nahen; nur seine geliebte Zauberinn sähe und spräche ihn ferner noch. Er segnete den König Artus und sein Reich, die Königin und alle Fürsten und Gawein selber, und den ganzen Hof, welchen er zu Kardeuil finden würde. Gawein ritt, halb traurig, halb fröhlich, heim, und brachte Merlins letzte Botschaft, worüber Alle sehr betrübt waren.

So lebt denn Merlin in einem ähnlichen bezauberten Zustande fort, wie König Artus selber, nach der letzten unglücklichen Schlacht, auf der Insel (oder Zauber- und Venus-Berg) Avalon, in dem Feen- und Wunder-Lande, bei seiner Schwester, der Fee Morgane, welche ihre Zauberkunst auch von Merlin lernte.

15. Der Greif.

Ein uraltes fabelhaftes Thier, welches in Eschenbachs Siturel (vgl. 3) ganz wie in der antiken Sage erscheint: Greifen haben sich der Goldländer, wo die Steine Edelsteine und die Berge von Golde sind, bemächtigt und alle Leute vertrieben, bringen aber große Stücke Goldes zum Kaukasus, und legen sie ans Meer, wo für man ihnen Meerrinder und anderes Vieh zur Speise gibt, welches sie in ihre Nester auf die Berge tragen. Und wie Alexander der Große, nachdem er die Erde so weit erobert hat, bis er den Südpol sieht, durch die Elemente, und auf Greifen durch die Luft fährt, und endlich bis zum irdischen Paradiese vordringt: so kommen die von ihm und seinem Vater Philipp abstammenden Königsbrüder Philipp und Alexander aus dem Paradies-Lande im äußersten Osten ober dem dritten Indien,